

Beratungen, Man behandelt z. B. die Vorbereitung der Frühjahrs- und Herbstbestellung oder der Ernte und formuliert dabei bis ins kleinste die Aufgaben des Staatsapparates. Es wird festgelegt, wie der Austausch des Kartoffelpflanzgutes organisiert wird, wie man den Dünger verteilt, das Getreide einbringt usw. So kommt es dazu, daß in kurzen Abständen routinemäßig immer wieder zu denselben Fragen „Stellung“ genommen wird und die gleichen Beschlüsse gefaßt werden. Die Genossin Meschter hat das in ihrem Artikel sehr anschaulich geschildert.

Der administrative Arbeitsstil zeigt sich aber auch in der direkten Übernahme von Aufgaben der Staats- und Wirtschaftsorgane. Die Kreisleitungen regeln sehr oft solche Fragen wie die Versorgung der Bevölkerung mit Brennstoffen und Lebensmitteln, besorgen den Betrieben Maschinen, Materialien und Arbeitskräfte und greifen häufig selbst ein, anstatt mit den betreffenden Staats- und Wirtschaftsfunktionären die Auseinandersetzung über ihre Verantwortung zu führen.

Im Kreis Finsterwalde waren z. B. ernste Schwierigkeiten in der Hausbrandversorgung entstanden. Der Rat des Kreises veröffentlichte in der Presse eine Meldung, wonach in diesem Jahr pro Familie 15 Zentner Siebkohle verteilt werden sollten. Da der Rat des Kreises keine Kontrolle über die Verteilung der vorhandenen Kohlen organisierte, war es möglich, daß die privaten Kohlenhändler an etwa 1100 Familien bis zu 45 Ztr. auslieferten und der Großteil der Arbeiterfamilien keine Kohlen bekam. Mit Recht waren die Arbeiter mit einer solchen Arbeit des Staatsapparates nicht einverstanden und wandten sich an die Partei. Aber was tat die Kreisleitung? Anstatt die leitenden Staatsfunktionäre zum sofortigen Eingreifen zu veranlassen, nahm sie die Kohleversorgung der Bevölkerung selbst in die Hand. Gewiß, den Arbeitern in Finsterwalde war damit zunächst geholfen. Dem Staatsapparat aber, der diese Aufgaben hätte lösen und entscheiden müssen, wurde die Verantwortung abgenommen.

Die führende Rolle der Partei wird manchmal so verstanden, daß unsere Genossen die Arbeit des Staatsapparates übernehmen und die Mitarbeiter bevormunden. Das hat bereits dazu geführt, daß Staatsfunktionäre keine Entscheidungen treffen, bevor sie nicht die Meinung der Kreisleitung kennen. Bei einer solchen Arbeitsweise kann die Kreisleitung ihre Hauptaufgabe, den Grundorganisationen im Betrieb und auf dem Dorf zu helfen, nicht lösen. Die Beschlüsse der Partei dringen nicht in das tägliche Leben der Parteimitglieder ein. In vielen Mitgliederversammlungen werden die Probleme nur allgemein und abstrakt behandelt, ohne daß Schlußfolgerungen gezogen werden, die den örtlichen Bedingungen im Arbeitsbereich der einzelnen Grundorganisationen entsprechen.

Alle Genossen, die sich an der Diskussion über die Verbesserung der Arbeitsweise der Leitungen beteiligt haben, stellen zwar richtig fest, daß man mehr Zeit gewinnen muß, um in den Grundorganisationen und bei den Massen zu sein. Alle ziehen aber mehr oder weniger nur Schlußfolgerungen methodischer Art. Genossin Meschter z. B. schlägt u. a. vor, in den Büros nicht so viele Probleme zu behandeln, die Beschlüsse gründlicher vorzubereiten, den Mitarbeitern größere Verantwortung zu geben. Und Genosse Skeib kommt zu der Schlußfolgerung: „Wenn die Kreisleitung nicht wie ein zweiter Staatsapparat arbeiten will, benötigt sie zur Vorbereitung und Durchführung eines Beschlusses die Hilfe und Mitarbeit der Genossen und Verantwortlichen aus den Institutionen und Organisationen.“